

Aus dem Vorwort zur 1. Auflage.

Der Unterricht in der Heimatkunde hat in erster Linie das rein Geographische der Mark aufzufassen, weil in demselben die Grundlage aller übrigen Verhältnisse gegeben ist. Er würde aber sein Ziel verfehlen, wenn er sich einzig hierauf beschränken wollte. Seine Hauptaufgabe besteht vielmehr darin, die Mark als Kulturstätte darzustellen. Er muß zeigen, wie der Mensch die gegebenen Verhältnisse benutzt, sie beeinflusst und umgestaltet und wie er selbst durch sie in seinem Tun und Treiben beeinflusst wird. Eine Heimatkunde muß in gewissem Sinne gleichzeitig Kulturgeschichte sein. So wird das heranwachsende Geschlecht nicht nur Verständnis der Gegenwart erhalten, sondern es muß mit Pietät gegen die Vorfahren und das, was sie geschaffen haben, erfüllt werden, und es wird mit Liebe und Verehrung emporblicken zu dem Herrschergeschlechte, dessen rastlose Tätigkeit die einst so verschrieene Mark in ein Land umgewandelt hat, das sich hinsichtlich der Tüchtigkeit seiner Bewohner und der Höhe seiner Kultur anderen Ländern getrost an die Seite stellen kann. Das Kind wird seine Mark lieben, wie sie ist, mit ihren Sandflächen, Wäldern, Seen und Talgründen.

Vorwort zur 4. Auflage.

Die 4. Auflage erscheint umgearbeitet. Die Betrachtung der einzelnen Landschaften tritt mehr in den Vordergrund und gestattet ein vertieftes Eingehen auf das Profil im einzelnen. Nach, wie vor, beginne ich aber mit der Auffassung des Flußnetzes, und zwar hauptsächlich darum, weil es dem Schüler am schärfsten ins Auge fällt, weil seine einzelnen Teile individuell behandelt werden können und weil endlich seine Kenntnis die Erfassung der Bodenform und die Orientierung auf der Karte ungemein erleichtert. In seine Maschen fügen sich die einzelnen Landschaften ganz ungesucht ein. Umgekehrt geht es ohne Zwang nicht ab und mangelt es an Klarheit, wenn man die Flüsse im Rahmen kleiner Landschaften, in die einzufügen uns die meisten den Gefallen nicht tun, erfassen will. Im günstigsten Falle lernt der Schüler hier Flüsse, aber keine Flußsysteme kennen. Und gerade Anfänger bedürfen solcher Apperzeptionshilfen, da die Mark markanter Flüsse sonst entbehrt. Wenn sich zwischen den Einzelbetrachtungen der Gewässer und der der Landschaften ein kurzer Überblick über die Bodengestalt des ganzen Gebiets ergibt, kann dies aus demselben Grunde nur von Vorteil sein. Die Auffassung der Niederungszüge stellt gewissermaßen eine erweiternde Wiederholung dar und die der Höhenländer erscheint als notwendige Ergänzung dazu und als sachgemäße Vorbereitung des Folgenden. Das Wirtschaftsgebiet Groß-Berlin, das sich keiner der Landschaften mehr einfügen will, habe ich um seiner Bedeutung willen, vorausgestellt. Jedem bleibt aber unbenommen, es auch an anderer Stelle zu behandeln.

Die neu eingefügten Kartenskizzen werden, so hoffe ich, besser zur klaren Auffassung beitragen als Worte es vermögen. Wiederholte Hinweise auf ihre Benutzung schienen mir nicht überflüssig.

In Brandenburg pulsiert kräftiges Leben. Zahlreich sind daher die Fortschritte und Änderungen, die bei der Neubearbeitung Berücksichtigung finden mußten und fanden. So ist auch der Inhalt nicht unwesentlich vermehrt worden.

67C-II
28 (412)